

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 3 (1911)
Heft: 12

Rubrik: Für die Baupraxis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 28.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

denen sie herausgewachsen sind; und wie die geistigen Grundlagen unseres Volks unzerstörbar im wesentlichen fortleben, so haben auch die der landschaftlichen Eigenheit und dem Materialvorkommen entsprechenden Architekturformen der Vergangenheit ein Recht auf Fortentwicklung, unbeschadet der notwendig gewordenen Verquickung mit den aus der Neuzeit geborenen Bildungen.

Nachdem die zumeist auf eigene Erfindung zugunsten einer möglichst genauen Nachahmung historischer Stilvorbilder verzichtende, den Meistern der sogenannten Stilechtheit, d. h. der in allen Einzelheiten getreuen Widergabe der alten Stile, huldigende Periode des vorigen Jahrhunderts vorüber ist, kommt endlich die selbständige Persönlichkeit der Künstler wieder zur Geltung. Wie jedoch selbst die besten Leistungen dieser Richtung erkennen lassen, ist eine Anlehnung an historische Formen doch nicht zu umgehen; und diese herkömmlichen Formen sind meist dem reichen Bestande des Barocks entnommen; so daß man wohl — wie es oben ausgesprochen wurde — die Moderne als eine neue Fortsetzung derselben geistigen Bewegung — des aufstrebenden Individualismus — bezeichnen darf, die seinerzeit das, warmes begeistertes Empfinden an die Stelle der kalten Regeln setzende Barock hervorgerufen hat.

An der Mehrzahl der in letzter Zeit errichteten öffentlichen Profanbauten ist ein weitgehender Gebrauch der Kunstmittel des Barockstils, der freien und vorgestellten Säulenordnungen mit ihren Gebälken und Giebeln, der

Pilasterstellungen, der Einfassungen und Bekrönungen an Portalen und Lichtöffnungen, der Kuppeln, Türme und Dachaufbauten und ebenso der inneren Raumgestaltungen ersichtlich; freilich, abgesehen von den schablonenhaften Nachahmungen, mit einer gewissen Freiheit, die der eigenen Erfindung des Architekten Spielraum gelassen hat. Der moderne Zug äußert sich an diesen Bauwerken besonders in einer zielbewußten Einfachheit, in dem Vermeiden des dekorativen Prunks und in dem Streben nach charakteristischer, den inneren Gehalt des Bauwerks zur Anschauung bringender Gestaltung des Gesamtbildes. Absolut neue Formen der Einzelgliederungen zu erfinden, dürfte kaum angänglich sein und kommt auch gegenüber dem Reichtum der in vielhundertjähriger Geistesarbeit ausgebildeten Formen nicht in Frage; deshalb äußert sich das Neue meist in negativer Weise durch den Verzicht auf überlieferte Einzelheiten. Zu diesen beseitigten, sonst in Überzahl die Außenflächen der Bauten teilenden Gliederungen gehören vor allem die vielfach spielerisch verwendeten Pilasterstellungen, dann die mehrfachen Horizontalgurtungen, die Häufung der einfassenden und bekrönenden Schmudgliedernungen an Portalen und Fenstern. Weniger glücklich wirkt das Fortlassen der massiven Bekrönungsgesimse, die das Bauwerk eines charakteristischen Abschlusses beraubt, falls nicht überhängende Traufkanten an ihre Stelle treten. Rein malerisch, aber unorganisch erscheint die regellose Verstreuung einzelner Bossenquader über die glatten Fassadenflächen. (Schluß folgt.)

Für die Baupraxis.

Terranova.

Die ständigen Arbeiten zur Vervollkommnung dieser immer allgemeiner verwendeten Puzmasse haben den Erfolg gehabt, daß die neue Zusammensetzung vom Jahre 1910 doppelt so luftdurchlässig ist als die vom Jahre 1909 und zugleich infolge der geringen Wasseraufnahme der fertigen Puzflächen erheblich widerstandsfähiger gegen das Verschmutzen durch den mit dem Regenwasser eingesaugten Staub und Ruß. Versuche des königlichen Materialprüfungsamtes in Groß-Lichterfelde und des Mechanisch-Technischen Laboratoriums der Technischen Hochschule in München durch Auftropfen von je 2 cem Wasser auf genau gleichhergestellte Puzflächen aus verlängertem Sementmörtel (1:1:6) und 1910er Terranova ergaben, daß das Wasser von dem verlängerten Sementmörtelpuz in durchschnittlich 38 Sekunden, vom Terranovapuz dagegen erst in durchschnittlich 50 Minuten aufgesogen wurde, daß also der Terranovapuz hinsichtlich der Wasserabweisung 80 mal überlegen war.

Schweizerische Rundschau.

Narau. Neue Bankgebäude.

Auf dem Kernschen Grundstück, auf welchem nach den ursprünglichen Plänen das neue Postgebäude erstellt werden sollte, wird das Verwaltungsgebäude der Aargauischen Kreditanstalt errichtet.

Ebenfalls an der Bahnhofstraße, aber etwas westlicher ist der Bauplatz für die Aargauische Ersparniiskasse in Aussicht genommen.

Marburg. Neue Aarebrücke.

Die Konstruktionspläne für die neue Aarebrücke sehen sechs Fahrbahnträger auf solothurnischer Seite und vier auf aargauischer Seite vor. Die Länge der Brücke beträgt 71,7 m und ihre Breite 5 m, bei einer Steigung von 5%. Die Baukosten sind auf rund 112 000 Fr. veranschlagt.

Die Ausarbeitung der technischen Pläne und Überwachung der Bauarbeiten liegen in den Händen der Ingenieurfirma Maillard & Cie. Die architektonische Behandlung wurde den Architekten (B. S. A.) Bollert & Herter übertragen.

Bern. Neuer Schulhausbau.

Im Breitfeld wird ein neues Primarschulgebäude erstellt im Kostenvoranschlag von 800 000 Fr. Die Ausarbeitung der Pläne und die Bauleitung sind den Architekten (B. S. A.) Josè & Klausner übertragen worden. Im Gegensatz zu den bisher erstellten Schulhausbauten der Stadt Bern, werden die mit dem Auftrag betrauten Architekten ein Gebäude schaffen, das sich künstlerisch füglig an die Seite der neuesten Unterrichtsgebäude anderer Schweizerstädte stellen darf.

Lausanne. Neue Schulhausbauten.

Der Staatsrat verlangt einen Kredit von 15 000 Fr. die zur Ausschreibung eines Wettbewerbs dienen sollen und zwar für zwei in Lausanne zu errichtende Kantonschulgebäude. Der vom kantonalen Architekten ausgearbeitete Vorentwurf sieht in beiden Gebäuden 34 Schulzimmer vor, die 1200 Schüler werden aufnehmen können. Die Kosten für beide Gebäude werden rund auf 1 500 000 Fr. zu stehen kommen.

Neuenburg. Krematoriumsbau.

Eine öffentliche Versammlung im Stadthause hat sich mit Einstimmigkeit dahin ausgesprochen, es sei die Bildung einer Gesellschaft zur Errichtung eines Krematoriums unverzüglich an Hand zu nehmen.

